

1920
Eint
stin
schän
reber
en
rk
50
ch 3.
ur
117
ar.
768
gego
?
nior
ge
Centr
rieb
eiten
ge 7.
altun
tiona
on 7

Bezugspreis:
Der „Tannushote“ erscheint
täglich jedoch mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
und kostet im Vierteljahr
einschließlich Bringerlohn
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf Mk. 3.25.
Wochenkarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Filialen zu beziehen, 25 Pfg.
Eingelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Auenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petit-
zeile oder deren Raum kostet
20 Pfg., im Reklameteil die
Petitzeile 50 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die sechsgespaltene Petit-
zeile 25 Pfg., im Reklame-
teil die Petitzeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
Daueranzeigen, 1. Wohnung-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig einbringen.
Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 **Wochenkarten:** 65 Pfg.
Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg. **W. 9.00 vierteljährlich.**

Nr. 160 Samstag, 17. Juli 1920 **Gegründet 1859**

Deftliche Orientierung.

Polen ist nicht zertrümmert, aber im Augenblick weltpolitischer Spannung un-
beweglich und Hemmschuh für die Entente.
Es ist gewiss, daß die polnische Frage
in Spa Lloyd George mehr beschäftigt
als die deutsche. Der Brite weiß nichts
von Deutschland. All seine Bemerkungen
beziehen, daß er über Deutschlands wirk-
liche Lage nur das Bild hat, daß britische
Oberflächlichkeit und mangelnde Grundbil-
dung sich von anderen Ländern zu machen
erlaubt. Lloyd George aber hat den In-
halt des Briten, die Bitterung für Zei-
ten, die voll stehender Staaten sind, und
die britische Spütnase wird so selbstver-
ständlich zu jener perfiden Ostpolitik ge-
führt, die lasterhaft Polen und Frankreich
auf den Schlachtfeldern legt, wenn Britan-
niens Interesse Neuordnung im
Osten heischt. Allerdings sind die Voraus-
setzungen der britischen Ostpolitik falsch.
Hier stieß britische auf moskowitisch-talmu-
dische Rabulistik, und bis jetzt ist Lloyd
George der Hereingefallene. Der bolsche-
wistische Köder großer Rohstoffmengen, die
Großbritannien als Zwischenhändler um-
setzen sollte und sich somit von der Zins-
herrschaft der Nordamerikaner befreien,
ist ein Riesenbetrug gewesen. Rußland
hat jetzt keine Rohstoffe im Überfluß. Da
sein Transportwesen vollkommen zerrüttet
und, wie Burzew ausführt, erst durch
jahrzehntelange Arbeit wieder so weit
funktionierte, daß der Abfluß der Rohstoffe
möglich ist — man erinnere sich der Troj-
kischen Schilderung auf dem russischen
Transportarbeiterkongreß — entfällt für
den Westen und auch für Deutschland
die notwendige Voraussetzung einer sofort
fruchtbringenden Verbindung mit der Sow-
jetrepublik. Gewinner wäre dabei nur der
Bolschewismus, dessen Geschäftsmoral
ebenso wie seine politische ränberisch und
betrügerisch ist und stets sein wird, da Lenin
und Konsorten die „Bourgeoisie“
grundtätig verwerfen.

Was England übersteht und von deut-
schen Ideologen stets übersehen wird ist
dieser rote Jesuitismus, der mit
den Westen Geschäfte macht, wenn diese
politischen oder merkantilen Handlungen

die Sowjetmacht stärken, der aber stets den
Terror predigen, jeder demokratischen und
nationalen Bewegung in anderen Ländern
den Krieg ansagen wird, weil ein Waffen-
stillstand auf diesem Gebiete, ein Verzicht
auf die bolschewistische Agitation, einmal
den Volkswillen im ausgebrannten Ruß-
land stärken und gegen die roten Auto-
kraten richten würde, und dann Verrat an
den Kommunisten und Unabhängigen wäre,
die in Zentraleuropa die Geschäfte der
russischen Despoten besorgen und stets bereit
sind, „Massenaktionen“ für ihn zu unter-
nehmen. Nicht der russische Bolsche-
wismus ist die Gefahr für Europa und die
Kultur des Westens. Es ist sehr wohl
möglich, daß die Russen Polen nicht völlig
zu überwinden vermögen und nach dem
Frieden mit Estland und Lettland auch
einen Frieden mit Litauen machen, den
Litauern Weißruthenien geben und eine
Randstaatenpolitik treiben, die — von den
Polen ebenfalls in Gänze vor ihrem
Niederbruch gewollt war. Dann würde
der Bolschewismus jene Ostgebiete „friedlich
durchdringen“ und die Entente ersehen.
Aber Lenin und andere Theoretiker des
roten Zarentums werden eine solche Rand-
staatenzeit nur als Uebergangszeit be-
trachten, und sie werden sie sehr schnell
abfärzen, da nationalistische Kräfte des
Großrussentums treibende Faktoren im
Bolschewismus geworden sind und dessen
große Stöckkraft gegen Polen erklären. Es
ist richtig, daß der Krieg gegen Polen in
Rußland vollstündlich ist, weil Polen als
der Feind angesehen wird, der Rußland
zerstören will. Die Rohrbach'sche Lehre,
Rußland sei ein Bündel von Nationalitäten,
man müsse das Russentum auf Moskau
zurückwerfen, hat zur deutschen Randsta-
atenpolitik geführt, und die Franzosen und
Briten übernahmen dieses traurige Erbe
der Bethmann'schen Ära. Die Wirklichkeit
aber steht ein einziges Rußland. Der natio-
nale Impuls des Russentums ist stärker als
der deutsche. Er trieb die Russen und
Poliwanoffs in die Arme des Bolschewis-
mus, als es gegen die Feinde Rußlands,
gegen die Polen, ging. Deutsche Politiker
der Rechten schließen daraus, daß der Bol-
schewismus uns nicht gefährlich würde. Die

Durchführung der russischen Armee mit za-
ristischen Offizieren und das autokratische
und räuberische Wirtschaftssystem Lenins seien
Zeichen der Zersetzung des Bolschewismus.
Rußlands rote Armeen würden an den
Randstaaten Halt machen und der Wieder-
aufbau Rußlands beginne dann und for-
dere Deutschlands Mitwirkung.
Sicherlich wird der Bolschewismus nicht so-
fort seine Heere nach Deutschland senden.
Es ist sehr wohl möglich, daß die Verhält-
nisse die Militärs in Rußland stärker ma-
chen als die Leninsche Sowjetregierung,
aber viel wahrscheinlicher und bolschewisti-
schen Gedankengängen viel näher liegender
ist folgendes: Die Russen wollen und za-
ristischen Offiziere werden von den Moskauer
Drachziehern als Werkzeuge gebraucht und
nachher vernichtet, wenn Rußland den pol-
nischen Angreifer los geworden ist. Dann
wird Zentraleuropa im Kampf
um den Bolschewismus stehen, nicht
durch einen Angriff bolschewistischer Russen-
heere, sondern durch den zentral-euro-
päischen Bolschewismus. Der Feind
Zentraleuropas ist nicht der russische, son-
der der eigene Bolschewismus,
gegen den die Entente Deutschland nicht zu
schützen vermag und auch gar nicht schützen
will, weil ein solcher Schutz Verzicht auf
jene Raubpolitik bedeutet, die in Spa nach
Versailler Art gehandhabt wird.

Als sich die deutsche Volkspartei
mit den Ostfragen beschäftigte, sind diese
Erwägungen angestellt worden und das
Internationale Streben nach dem
Wort aus, was die Entente tue, um
Deutschland gegen den Bolschewismus zu
schützen. Gegen den Bolschewismus der
U. S. S. R. und der Kommunisten, der stets
bereit ist, auf Geheiß von Moskau Europa
in Flammen zu setzen. Hier steht der Feind,
und dieser Feind macht mit den Franzosen
Halbpart.

Entente in der Kohlenfrage ange-
nommen und unterzeichnet, nach-
dem in der ober-schlesischen Kohlenverteil-
ungsfrage eine Berücksichtigung der deut-
schen Forderungen in Aussicht gestellt worden
war und unter Ablehnung des § 7 des
Vertrages, der die Einmarschklausel
enthält. Die Beratung der Wiedergut-
machungsfrage wurde auf eine neue Kon-
ferenz, die in einigen Wochen in Genf
stattfinden soll, vertagt.

Berlin, 17. Juli. (W.B.) Wie die
Morgenblätter aus Spa melden, werden
die deutschen und alliierten Delegationen
im Laufe des Samstag von Spa abreisen.
Stinnes und Wiedfeld sind bereits
am Freitag vor der Unterzeichnung des
Kohlenabkommens abgereist. Der „Vor-
wärts“ erblickt in dieser Abreise eine
Demonstration und sagt, daß die
Herren als Vertreter des unnachgiebigen
Standpunktes mit der vorzeitigen Abreise
die Verantwortung für die Unterzeichnung
ablehnen wollten.

Die Verteilung der ober-schlesischen Kohle.
Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber
die Verteilung der ober-schlesischen
Kohle soll laut „Vorwärts“ eine für
Deutschland günstige Regelung da-
durch erzielt worden sein, daß es ein festes
Quantum von 1 1/2 Millionen Tonnen zuge-
sichert erhalten habe. Der deutsche Anteil
an der ober-schlesischen Kohle habe im
vorigen Monat 1 257 000 Tonnen betragen.
Durch diese Regelung sei eine der schlimm-
sten Folgen der 2 Millionen-Lieferung zum
Teil behoben worden.

Die Stellung der Bergarbeiter
Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Die
„Tägl. Rundschau“ vernimmt, daß die Vor-
sitzenden der vier Bergarbeiterorganisatio-
nen telegraphisch zusammenberufen worden
sind, um zu der etwaigen Besetzung des
Ruhrgebiets Stellung zu nehmen. Im
Falle der Besetzung würden die Bergarbei-
ter die Uebersichten beseitigen und
es würden Massenabwanderungen
nach den anderen Kohlengebieten Deutsch-
lands erfolgen.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
(H) Von Eva Schröter-Holt.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
XXI.
Schein' Sonne auf mein Leben
Und Liebe auf mein Sein!
Du mein, ich dein, so alle Zeit
Dann endet nie die Seligkeit,
Die Liebe will gegeben
Nicht nur empfangen sein.
(Pröls.)
Mit sorgendem bangem Blick hatte Lore
in den letzten Tagen das veränderte Wes-
sen Waldaus beobachtet. Die nervöse Hast,
mit der er arbeitete, die Unruhe, die ihn
häufig erfaßte, sein bleiches Aussehen lie-
ßen sie ahnen, daß irgend etwas Unge-
wöhnliches geschehen war. So sehr sie sich
nach der Unterredung mit Hecht befleißigte,
wieder ganz die alte zu werden, gelang es
ihm nicht sogleich. Ihr stolzer, leutscher
Einn vermochte nicht die Schranken der
Zurückhaltung soweit zu durchbrechen, daß
sie ihm auch nur im entferntesten ihre Zu-
neigung zeigen konnte.
Run wurde sie durch Waldaus verän-
dertes Wesen noch schauer gemacht. Mit
Widem Eifer ging sie ihrer Arbeit nach.
Eines Morgens betrat sie ihr Wohn-
zimmer um hier den Kaffee einzunehmen
und fand auf ihrem Gedeck einen Brief.
Sie erkannte Schöbels Hand. Was schrieb
er hier? Sie hatte ihn seit seiner Rückkehr
von der Sommerreise noch nicht gesehen:
Wußte er von ihrem Zerwürfnis mit
Epig?
Sie ergriff das Taschmesser und öffnete
ganz behütlich den Brief.
Während sie las, wich alles Blut aus
ihrem Gesicht, die Hand, die den Brief
hielt, begann zu zittern — jäh sprang sie
auf und ging im Zimmer auf und ab.

Schöbel schrieb ihr von der Beleidigung
Horns gegen Walbau — das Ehrengericht
hätte Horn für schuldig erklärt, da er nicht
nur eine Beleidigung gegen Walbau ge-
waltam herbeigeführt, sondern dabei auch
Lores Ehre verächtlich habe. Das Ehren-
gericht der Sigambria hätte Horn darauf
dimittiert und die Beleidigungsklage bei-
gelegt. Es stünde nun bei Walbau, ob er
außerhalb der Korporation von Horn
Genugtuung fordern würde.
„Da ich weiß, Lore, daß hierbei auch
Ihr Glück auf dem Spiele steht, muß ich
die Erledigung dieser Angelegenheit in
Ihre Hände legen. Wir, insbesondere Hecht
und ich, fürchten, Walbau wird sich mit dem
Spruch des Gerichts nicht zufrieden geben.
Horn wird genug an dieser Strafe zu büßen
haben — nur Walbau ist keine Genugtuung
zureichend geworden. Wollen Sie es zulassen,
Lore, daß um einer Sache willen, die blind-
der Haß und glühende Eifersucht angestiftet,
Blut fließen soll? Handeln Sie dies-
mal, Lore, nehmen Sie die Fäden Ihres
Schicksals selbst in die Hände. — Ihre Ehre
ist von den Sigambren auch ohne Blutver-
gießen rein gehalten — und die Waldaus
auch.“
Handeln? Für sie gab es jetzt nur einen
Weg, sie sah ihn klar vor sich.
Inmitten ihrer rastlosen Wanderung
blieb sie stehen — in der Halle tönte ein
fester Schritt — sie hörte die Tür zum
Rebenzimmer gehen.
Er war gekommen.
Sie barg den Brief an der Brust und
verließ das Zimmer um nach kurzem An-
klopfen bei ihm einzutreten.
Günter Walbau trat vom Fenster zurück
— sein Gesicht schien noch um einen Schein
bleicher zu sein.
„Guten Morgen, Fräulein Hersfeld,
was führt Sie so zeitig zu mir — ist etwas

Besonderes vorgefallen?“ fragte er, ihre
Erregung bemerkend.
„Ja — gewiß — etwas Besonderes.“
Run wurde sie verwirrt, erst jetzt kam
ihre vorschnelle Handlungsweise zum
Bewußtsein.
„Ich bitte Sie, Fräulein Hersfeld, was
ist geschehen, Sie sind sehr erregt.“
Sie sah auf — der weiche Klang seiner
Stimme tat ihr wohl — ließ Hoffnung,
aber auch eine heiße Angst in ihr aufsteigen.
„Ich — ich habe erst heute — davon
erfahren — von einem Couleurbruder —“
Sie trat näher zu ihm hin — die Hände
zusammenpressend, sagte sie bittend:
„Es darf kein Blut fließen — ich weiß,
er hat Sie beleidigt, aber Sie werden ihn
nicht wieder fordern, er ist doch dimittiert.“
Es schien, als ob jeder Blutstropfen
aus Waldaus Gesicht wich — unwillkürlich
trat er einen Schritt zurück.
„So — so fürchten Sie für Horns Le-
ben?“ fragte er lang und schweratmend.
Sie schlug die Hände vor das Gesicht.
„Nein — nein.“ Schluchzte sie auf.
Seine Hände preßten sich zusammen —
über sein Gesicht lief ein Zucken, aus den
Tiefen seiner Augen zuckte ein Leuchten.
„Lore — das soll heißen —“
Als sie schwieg, das gesenkte Gesicht mit
den Händen bedeckt hielt, trat er zu ihr
hin und nahm langsam ihre Hände fort.
„Lore!“
Run hob sie die Augen, bang — schen-
— im Blick die ganze Sorge, die ganze
Liebe ihres sehnennden Herzens.
„Du — du darfst nicht —“
Wie ein Hauch nur war es über ihre
Lippen gekommen.
„Lore“, jubelte er auf und zog ihre
Hände heran und preßte die Lippen darauf.
Sie bog das erglühete Gesicht vor, ihre
Lippen bebten.

„Sag — daß du es nicht tust.“
Die nahm er sie stumm in die Arme und
schloß die zuckenden Lippen mit den seinen.
Den blonden Kopf an seine Schulter ge-
schmiegt, sah sie zu ihm auf.
„Günter — Liebster, du hast noch nicht
geantwortet — ich kann an mein Glück
noch nicht glauben, bis ich nicht weiß, daß
du dich nicht in die Gefahr stürzen wirst.“
„Liebling — er hat meine Ehre in den
Schmutz gezogen und die Deine auch — soll
ich das geschehen lassen?“
Ihre weiße Hand strich über seine zer-
narbte Wange.
„Die Sigambren haben ihn dimittiert —
meine Ehre ist wieder hergestellt.“
„Und die meine?“
„Sie ist es von dem Augenblick, da ich
dir meine Hand zum Lebensbunde reichen
werde.“
Langsam strich er mit der Hand über ihr
weichs Haar. „Liebling“, sagte er innig
und zärtlich.
„Und bald wirst du das blaßblutrote
Band neben dem der Vandalie tragen“, fügte
sie mit glückseligem Lächeln hinzu.
„Und sie werden den Trauermarsch von
Beethoven spielen“, sagte er mit leuchtenden
Augen.
„Nein“, lachte sie auf und umschlang ihn
mit beiden Armen. „Solange Hechner an
ihrer Spitze steht, nicht — er wird nur
sagen: Teufelchen, ich habe es kommen sehen.“
Er drückte ihre Wange gegen die seine
und beide sahen schweigend in die Weite.
Der junge Tag war hell und klar ge-
worden — die Sonne warf ihre Strahlen
in das stille Gemach und umfloss zwei
glückliche Menschen, die ein frohes Leben
vor sich sahen, dem Glück, der Liebe und der
Arbeit geweiht.
(Ende.)

Die Sowjetregierung und die Waffenstillstandsvorschläge.

Paris, 16. Juli. (Wolff.) Der „Matin“ meldet aus Spa: Die Antwort der Sowjetregierung auf die Waffenstillstandsvorschläge Lloyd Georges sind eingegangen, jedoch ist von dem Inhalt noch nichts bekannt. Man weiß jedoch, daß die Bolschewisten nicht in London über den Frieden verhandeln wollen. Sie schlagen Brest-Litowsk als Verhandlungsort vor.

Kämpfe.

Kopenhagen, 16. Juli. (Wolff.) Nach einem Telegramm aus Warschau sagt der polnische Heeresbericht: An der Nordfront fanden hartnäckige Kämpfe auf der Linie Swientary-Kryniewe-Bliska statt. Auf der übrigen Front ereignete sich kein größerer Kampf. Die polnische Heere ziehen sich planmäßig zurück. Die Begeisterung verbreitet sich leicht über das ganze Land. Geistliche, Politiker und Arbeiter melden sich zum Frontdienst; eine großartige Opferwilligkeit hat im ganzen Lande Platz gegriffen. Eine Reihe von Banken machten dem Staat über 60 Millionen zum Geschenk.

Ein amerikanisches Liebeswerk

Gegen die dringende Not der Milchversorgung. — Schiffsraum von dem Alliierten erbeten.

Berlin, 16. Juli. (W.B.) Der deutsche Geschäftsträger in London, Sthamer, hat heute dem Vorsitzenden des Maritime Service folgende Note gesandt: Der deutsche Geschäftsträger beehrt sich, dem Vorsitzenden des Maritime Service of the Reparation Commission im Auftrage seiner Regierung mitzuteilen, daß die amerikanische gemeinnützige Gesellschaft American Dairy Cattle Company in Chicago dem Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe, Rotes Kreuz Berlin, mehrere Tausend Milchkühe, vermutlich 100 000 Stück, nebst nötigem Kraftfutter zur Verfügung gestellt hat, um die dringende Not der Milchversorgung unterernährter deutscher Kinder besonders für den kommenden Winter zu mildern. Deutschland hat für den Abtransport für Milchkühe, der, um Viehverluste zu vermeiden, bis zum Winter beendet sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keinen geeigneten Schiffsraum zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet Sthamer den Vorsitzenden, den zum Transport der Milchkühe erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Da wegen der besonderen Eigenart des Transports sich gewisse Einbauten auf den Schiffen erforderlich machen, wäre Sthamer dem Vorsitzenden dankbar, wenn er ihm baldigen Bescheid zukommen lassen würde.

Bermehrung der Belegschaft.

In Spa hat die deutsche Abordnung vorgeschlagen, mehr Bergarbeiter zur Förderung der Kohlenenergie einzustellen. In dem letzten Monat ist die Zahl der deutschen Bergarbeiter ständig vermehrt worden. So betrug die Belegschaft im

Ruhrbezirk	Oberschlesien
1913 durchschnittlich	390 600 123 300 Mann
1919 Oktober	452 400 152 300 "
1919 November	467 100 152 300 "
1920 Januar	475 700 161 700 "
1920 Februar	479 300 164 200 "
1920 März	481 300 167 900 "

Seitdem ist diese Zahl im gleichen Maße vergrößert worden.

Eine wichtige Abstimmung.

führte der Sächsische Lehrerverein unter seinen Mitgliedern durch, die zur Erteilung des Religionsunterrichts berechtigt sind; er forderte von jedem dieser Mitglieder eine klare Antwort auf zwei Fragen:

1. Sind Sie bereit, einen Religionsunterricht „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft“, das heißt also einen konfessionellen Religionsunterricht unter Aufsicht oder Mitbestimmung der Kirche in irgendeiner Form zu erteilen?

2. Sind Sie bereit, einen religionsgeschichtlichen Unterricht, der das religiöse Kulturgut in anschaulicher Form vermittelt, und einen Unterricht, der — beispielsweise nach Art des veröffentlichten Stoffplanes — die Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit fördert, zu erteilen?

Es wurden 13 344 Stimmzettel abgegeben. Frage 1 wurde von 12 743 (95,5 v. H.) Abstimmenden vereint, Frage 2 wurde von 11 301 (84,69 v. H.) Abstimmenden bejaht.

Das Uebereinstimmungsgesetz für Sachsen schied für 1. April 1920 den Religionsunterricht aus den Lehrgegenständen der allgemeinen Volksschule aus und überließ ihn den Religionsgesellschaften. Der Einspruch des Reichsministeriums des Innern ließ diese Bestimmung des sächsischen Ueber-

gangsgesetzes bisher nicht in Kraft treten; das Reichsgericht soll über ihre Zulässigkeit entscheiden. Diese Entscheidung liegt noch nicht vor. Nach der Abstimmung im Sächsischen Lehrerverein steht aber schon heute fest: die sächsische Lehrerschaft ist für den Religionsunterricht der Reichsverfassung „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft“ unbeschadet des Aufsichtsrechts des Staates nicht zu haben; fast einmütig (95,5 v. H.) lehnte sie diesen Unterricht bei der Abstimmung ab.

Notizen.

Zuschriften über Lokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* **Stadtverordneten-Versammlung** im Rathaus am Dienstag, den 20. Juli 1920, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung:

1. Ergänzung verschiedener Kommissionen u. Deputationen infolge des Verzugs des Herrn Dr. Pariser und des Ablebens des Herrn Wehrheim.
2. Instandsetzung der städtischen und Schulgebäude.
3. Instandsetzung einer Mansardenwohnung im Leonhardt'schen Hause.
4. Rotbeleuchtung für Homburg und Rirdorf.
5. Erhöhung der Luftbarkeitssteuer.
6. Erhöhung der Vergütung für die Benutzung des Kranken-Transportwagens.
7. Anderweitige Festsetzung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge.
8. Erhöhung der Marktstandsgebühren.
9. Weitere Notstandsarbeiten.
10. Umzugskosten städtischer Beamten und Lehrer.
11. Ausbau der Bürgerschule II.
12. Gewerbliche Fortbildungsschule betr.
13. Zuschlag zur Grunderwerbssteuer.
14. Aenderung der Satzungen des Hessens-Rassauischen Wirtschaftsverbandes.
15. Schiedsspruch in Sachen Elektrizitätswerk.

* **Das Rathaus** hatte gestern seinen großen Tag. Ganz in den Vordergrund, man möchte sagen in eine Monopolstellung, war das Meisterschaftstanzpaar, Ernst und Gabriele, gerückt, das im Goldsaal durch Vorführung der neuesten, modernsten Gesellschaftstänze entzückte. Geführt von einer Vornehmheit, die wahren Künstlertum das Gepräge gibt, durchdringt bis ins kleinste und ausgeführt mit einer Grazie, die schwerlich übertroffen und nur schwach nachgeahmt werden dürfte, fesselten die Darbietungen der beiden ganz Großen, denn das sind sie ohne Zweifel, von Anfang bis zu Ende. Und was sich unter den blühenden Glasperlen der Lichtträger, an den geschmackvoll mit Kindern des Sommers geschmückten kleinen Tischen zwanglos um das Tanzpaar gruppierte, das waren — das verriet schon die Eleganz der Toiletten — Erste der Gesellschaft, die — wir stellen das gestern mit Genugtuung fest — nicht nur hier beim „Tanz-Tee“, sondern überhaupt an die Spitze unseres Kurlebens getreten sind.

Das Finale dieses Tages bildete eine bengalische Beleuchtung des Kurgartens, welche die Leuchtfantome und die Scheinwerfer aufs wirksamste erhöhte. Wieviel Augen mögen an diesem herrlichen Sommerabend, an dem kein Lüftchen sich regte, ihren Strahlen gefolgt sein, als sie zuerst wie zwei Riesensinger den Kurpark betasteten um dann, zu einem breiten Lichtband vereint, das satte Grün der Bäume und Baumgruppen und diese selbst plastisch zu gestalten. Und in dieses Bild — die Natur hat hier, wer wüßte das nicht, ein übriges getan — hineingestellt tausend Menschen, die dieses Panorama belebten und ungewollt stets neue Szenarien hervorbrachten. Und wieviel Farben fanden die Strahlenbündel. Dort, das blendende Weiß, wie sie selbst, hier das ruhige Braun oder Schwarz, zwischen dem glühenden Rot der Schleifen auf schneeigem Grunde. Für den Beschauer hoch oben auf der Terrasse, wo an diesem Freitagabend tatsächlich kein Apfel hätte zur Erde fallen können, sichere Kennzeichen wo dort unten die Jugend weilt und wo das Alter auf Minuten seine Zelte aufgeschlagen hat. In die verborgenen, lauschigsten Winkel des Parks blicken die blendenden Glühäugen vom Dache des Rathauses und nur über dem Walde hängt der schwarze Saum des Kleides der Nacht, in dem die Sterne funkeln. Die beiden Augen, in deren weißes Glänzen keiner ungefragt hineinschaut, schließen sich, und undurchdringliches Dunkel liegt, wo eben noch das Licht regierte. — Das Orchester unter Konzertmeister Wünsche, spielt die letzte Nummer des ausgesucht schönen Programms. Da steigt die Leuchtfantome und fast gleichzeitig deckt die Farblinien der bengalischen Beleuchtung den Parkgrund. — „Ewig schön“, meinte jemand neben mir und erhält zur Antwort: „Haben Sie diesen unvergleichlichen Fernblick schon einmal am Tage bewundern dürfen? Ja, dieses Homburg; wo wäre es im tolen

Wirbel der jüngsten Vergangenheit hingekommen, wenn es eben — nicht Homburg gewesen wäre.“ — Ich habe noch niemals einen Ausdruck befriedigter registriert, als diesen.

* **Unser neuer Roman.** Montag beginnen wir mit der Veröffentlichung des Kriminalromans „Umnachtet“ von Friedrich Jacobsen. Der beliebte Autor ist erst kürzlich bei uns mit seiner Erzählung „Das Auge des Buddha“ zu Wort gekommen. Die gute Aufnahme, die diesem Werke bereitet wurde, veranlaßte uns, unsere Leser auch mit diesem Kriminalroman bekannt zu machen. In der äußerst spannenden Handlung, die ihre Fäden von Hamburg bis nach England und Frankreich spinnt, spielen kluge Frauen eine große Rolle. Ihrem Scharfzinn ist die Aufdeckung eines Kapitalverbrechens zuzuschreiben. Dieser kleine Fingerzeig möge genügen, um unsere Leser auf den neuen Unterhaltungstoff vorzubereiten.

* **Meisterprüfung.** Der Sohn des Malers und Lärchermeisters Ehr. Friedrich Rirdorf, Herr Georg Friedrich, hat vor der Meisterprüfungskommission des Dekorationsmalerhandwerks in Frankfurt a. M. seine Meisterprüfung mit der Note „Sehr gut“ abgelegt und wurde ihm heute von der Handwerkskammer zu Wiesbaden der Meisterbrief zu gestellt.

* **30jähriges Stiftungsfest** feiert morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab der „Athletenklub Germania“ im „Rasauer Hof“. Das Programm sieht reiche sportliche Darbietungen vor. U. a. wird der Meisterkassierer Friedemann auftreten. Weiteres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Eine Waldversammlung** wird morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf der Sedanswiese beim Gothischen Hause abgehalten. Als Redner ist von der „Christlichen Versammlung“ Herr P. Harnisch-Frankfurt a. Main gewonnen.

* **Eine öffentliche Löschprobe** mit dem automatischen Kohlenäure-Treden-Feuerlöscher „Total“, ein Fabrikat der „Rheinischen Handels- und Industrie-Gesellschaft“ in Frankfurt a. M., soll, wie im heutigen Anzeigenteil bekannt gemacht wird, am Montag nachmittags um 5.30 Uhr auf dem Gelände östlich des Personenbahnhofs stattfinden.

* **Kirchliches.** Im gestrigen Kirchenzettel wurde übersehen, daß am 11 Uhr im Kirchensaal der Erbkirche Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Pfarrers Wenzel stattfindet.

* **Gegen die hohen Kartoffelpreise.** Im Hinblick auf die außerordentliche Gefahr, in der die städtische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter schwebt, hat der Deutsche Städtetag, wie bereits kurz berichtet, an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet. Diese Eingabe wendet sich gegen den von der Regierung festgesetzten unnötig hohen Mindestpreis von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln, welcher selbst in landwirtschaftlichen Kreisen als übertrieben betrachtet werde. Es bedeute eine nicht unerträgliche Zumutung an die Städte, zu einem solchen Preise, zu dem nach dem neuen System noch ein Zuschlag von 5 Mark tritt, sich für das ganze Jahr einzudecken, während der freie Handel in die Lage gesetzt wird, die städtischen Kartoffeln nach Belieben zu unterbieten. Das damit verbundene Risiko kann sich für die Gesamtheit der deutschen Städte auf Milliarden belaufen. Der Städtetag beantragt: 1. daß die endgültige Entscheidung über die Freigabe der nicht zur Ausfuhr der Verordnung vom 21. Mai 1920 vertragsmäßig gesicherten Kartoffeln erst erfolgt, wenn der Stand der Ernte eine genügende Versorgung und Wintererndung der Bevölkerung über jeden Zweifel stellt; 2. daß die Regierung jederzeit bereit steht, die schärfere Wirtschaft wieder einzuführen, wenn die geregelte Versorgung zu erheblichen Preisen auf dem neuen Wege nicht erreicht wird; 3. daß die Regierung auch ihrerseits Vorräte ansammelt, um den notleidenden Verbraucher-massen damit zu Hilfe zu kommen.

* **Die Schuld am schlechten Brot.** Die „Frankf. Nachrichten“ schreiben unter dem Kennwort „Wer ist schuld am schlechten Brot“: Es ist begreiflich, wenn die Bevölkerung wegen der schlechten Qualität des Brotes sich ständig in Erregung befindet. Diese Erregung macht sich, was ebenso verständlich ist, zunächst immer in den Geschäften der Bäcker selbst Luft und es nützt nichts, wenn die Bäcker immer wieder beteuern, sie könnten aus den Mischungen, die Mehl fein sollen, kein einigermaßen gutes und bekömmliches Brot backen. Darauf wird aus Kreisen der Konsumenten oft erwidert, das Brot sei wahrscheinlich nur deswegen so schlecht, weil die Bäcker die ihnen zugewiesenen Mehlmengen teilweise nicht in das Brot gelangen lassen, sondern ungenügende Ersatzstoffe verwenden usw. Es wäre tatsächlich nötig, daß die Bäcker dem Publikum in den Schau-fenstern Proben derjenigen „Stoffe“ vorlegen, die ihnen von der Reichsgetreidestelle bzw. den kommunalen Verteilungsstellen mit der

Behauptung, es sei Mehl, überwiesen werden. Nur solche sichtbaren Beweise können die Bevölkerung davon überzeugen, daß sie den Bäckern mit ihren Verdächtigungen unrecht tut.

Umso erfreulicher ist es, daß endlich einmal von beherrschender Seite in dieser Beziehung dem Bäckerhandwerk die Entlastung in Verbindung mit einem gebührenden Gehalt ausgesprochen wird. Als die auf dem Zentralverbandstage des Germania-Verbandes gewählte Kommission die Entschliebung hinsichtlich der Aufhebung der Zwangswirtschaft im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft überreichte, äußerte sich Ministerialrat Dr. Müller wörtlich wie folgt:

„Ich gebe zu, daß die Bäcker für die schlechte Qualität des Brotes nicht verantwortlich sind, und es ist erstaunlich, daß sie überhaupt noch in der Lage sind, aus dem ihnen übergebenen Material ein Brot zu backen. Dies ist aller Anerkennung wert und muß gesagt werden!“

* **Vorsicht beim Holzverkauf!** Zu dieser vorgestern von uns g. brachten Notiz (zu der sich gestern nach andere Klagen gesellen) bittet uns der Städt. Wiegemeister, darauf hinzuweisen, daß die von ihm ausgefertigten Wiegeschine in Ordnung gingen. Das selbige Holz ist sicherlich auf dem Wege von der Wäge nach dem Ablieferungsplatz der Seite geschafft worden. Das ist um so leichter möglich, weil vielfach das Holz oder auch in Säcken verladen wird. Um sich vor derartigen unliebsamen Überraschungen zu bewahren, tun die Käufer gut daran, wenn sie beim Holz oder sonstigen Kauf den klugen Weg nach der Wäge mitmachen und selbst von dem ordnungsgemäßen Wiegen aus der richtigen Ablieferung überzeugen.

* **Ins Krankenhaus verbracht** wurde heute Vormittag ein Gönzinger Einwohner, der bei einem Unfall einen Beinbruch davongetragen hatte.

* **Schöffengericht.** Unserem Bericht über die Sitzung vom 14. Juli („Taunusbote“ vom 15. Juli) folgt auf Wunsch die Feststellung, daß der hiesige Flaschenbierhändler Johannes Heil, Wallstraße 22, nicht identisch ist mit dem angeblich in eine Diebstahlschlichte verwickelten Heil, gegen den Vorführungs- und Haftbefehl beschlossen wurde.

* **Aenderung der Fernspreckgebührenordnung** in Aussicht. Von der „Reichsschutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe e. V.“ wird uns folgendes mitgeteilt: Der Reichstag hat die Unwirtschaftlichkeit der Gebührenordnung erkannt und folgende Entschliebung angenommen: „Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird beauftragt, eine neue Nachprüfung der Fernspreckgebühren vorzunehmen, wobei namentlich wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind“. Der wesentlichste Fehler des Gesetzes, außer der 1000 Mark-Zwangssanktion, darin, daß es gar keinen Unterschied macht, ob der Teilnehmer groß oder klein, arm oder reich war, ob er den Fernsprecher unterbrochen, sehr viel oder weniger oft als gar als bequemen Luxusgegenstand benutzte. Ein solcher Schematismus führt in der Regel zu Nachteilen der kleinen Betriebe. Eine gerechte Verteilung der Lasten wäre zu erst zu erhoffen, vorausgesetzt, daß die Interessenten sich rühren. Die Reichsschutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe e. V. hat in dieser Sache von vorn herein klar und zielicher vorgegangen und organisiert auch an den Plätzen Deutschlands die Bewegung für Abänderung dieses Gesetzes, die bisher in der Sache wenig zu wenig getan haben. Wir möchten die Interessenten darum darauf hinweisen, sofort nach Braunschweig an die Reichsschutzzemeinschaft für Handel und Gewerbe e. V. zu wenden.

Sport und Spiel.

Spieleplan des Homburger Fußballvereins. Die erste und dritte Mannschaft morgen zum Wettspiel nach Riedelheim. Erste Mannschaft spielt gegen den Riedelheimer Verein 1902.

Die zweite Mannschaft spielt auf dem eigenen Sportplatz um 4 Uhr ebenfalls gegen den Riedelheimer Verein.

Die vierte Mannschaft spielt gleichfalls auf dem Sportplatz des Vereins.

Die erste B-Mannschaft begibt sich zum Wettspiel nach Riedelheim.

Die Jugendmannschaft spielt in Homburg gegen die gleiche Mannschaft von Riedelheim. Spielbeginn 1 Uhr.

Die Schülerrmannschaft fährt nach Eschershausen.

Vom Tage.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Streit Gasarbeiter.) Seit heute Mittag 2 Uhr hat die Frankfurter Gasarbeiter im Streit, da die Forderung auf Erhöhung des Stundenlohns von 11.50 auf 12.50 vom Magistrat abgelehnt worden ist. Der Magistrat erklärte, daß er die Bewilligung der Forderung die dadurch entstehende Mehrbelastung der Stadt um 10 Millionen Mark und die darauf folgende Gaspreiserhöhung von 1.20 auf 1.44 pro cbm. der Stadt nicht zumuten könne. Die Stadt ist infolgedessen ohne Gas. Der wirklich vom Jammer brochene Streit findet in der gesamten Stadt einmütige Verurteilung. (Eine weniger bösartige Diebin.) Katharina Kump, die nur ihre Mitbewohner und ihre Herrschaft, sondern auch in Restaurants, Cafés, Kaffeehäusern, wurde zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. (Gefährliche Kranke.) Milch zur Ragenfütterung.) Mehrere Bäck-

die für das Krankenhaus Mich führen, unter-
schlagen davon erhebliche Mengen und brachten
zu dem Wit Bernhard Lang auf dem Römer-
berg mit der Milch zum Teil seine Ragen fütterte.
Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.
Seine Berufung ist verworfen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Gestern
abend fand am bayrischen Platz in Berlin
eine Feuerungskundgebung statt,
an der mehrere tausend Personen teilnah-
men. In mehreren Ansprachen wurde die
Herabsetzung der Lebensmittelpreise ver-
langt.

Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Nach
einer Blättermeldung aus Königsberg ver-
nichtete in Schiemanten im Kreise Ortel-
burg ein durch zigarettenrauchende Jungen
in einer Scheune hervorgerufener Brand
45 Gehöfte. Eine 70-jährige Frau ist in
den Flammen umgekommen.

Berichtaltungen der Kurverwaltung

für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 1920.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühkonzert an
den Quellen.

Sonntag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends Leucht-
fontäne. — Scheinwerfer.

Montag: Kurorchester frei. Nachmit-
tags 4 und abends 8 1/2 Uhr „Künstler-
abend“. Konzertfängerin Anni Kall-
hoff-Teinhardt, Professor Mann-
hardt, Klavier Professor Brückner,
Violoncello, Selmar Victor, Violine.

Dienstag: Konzert des Kurorchesters
von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr auf der
Kurhausterrasse: Bunter Abend, Kon-

zert des Kurorchesters mit Vorträgen von
Fräulein Martha Bommer vom Land-
estheater in Wiesbaden, Herr Richard
von Schend vom Opernhaus in
Frankfurt am Main, Herr Robert
Grüning vom Neuen Theater in Frank-
furt a. M., als Conferencier.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8 1/2—10 Uhr. Im Gold-
saal abends 8 Uhr: Heiterer Abend.
Maria Gareis — Josef Gareis
vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Hu-
moristisches und Dialektbühnen. Pieder
am Flügel und zur Laute.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8—9 1/2 Uhr. Um 9 1/2 Uhr
abends im Konzertsaal: Tanz.

Freitag: Nachmittags von 4—6 Uhr
im Kurgarten: Blumen- und Kinder-
fest. Abends von 8 1/2—10 Uhr Konzer-
t des Kurorchesters. Leuchtfontaine.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—5 1/2 und 8 1/2—10 Uhr.

Kurhaus-Konzert.

Sonntag, den 18. Juli.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.
Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König.
Ouverture: Das Wunderglöckchen Herold
Walzer: Millionär Ottenheimer
Paraphrase: Aus der Jugendzeit Friedemann
Potpourri: Das Spitzentuch der Königin Strauss
Polka: Mitternacht Waldteufel
Nachmittags von 4—6.30 Uhr.
Marsch: Deutsche Treue Urath
Konzert-Ouverture Lachner
Walzer: Liebestraum Rosas
Potpourri: Jidige Strauss
Ouverture: Der Bettelstudent Millöcker
Intermezzo: Nalla Delibes
Ungarische Tänze Brahms

Abends von 8—10 Uhr.

Vorspiel zu Dornröschen
Sarabande aus Laurin
Walzer: Lotusblumen
Potpourri: Ein Abend bei Bille
Ouverture: Das Glöckchen des Eremiten Mallart
Salve Regina
Czards: Komara
Marsch: Die Welt in Waffen
Abend: Leuchtfontaine. — Scheinwerfer.

Langer
Moszkowski
Ohlsen
Scherz
Mallart
Matys
Michiels
Teike

Wettervorhersage für Sonntag.

Wolkig, einzelne Regenfälle, wenig
föhler. Westliche, später nordwestliche
Winde.

Rosi Fleck
Josef Fußbach
Verlobte

Gongenheim Bommersheim (L.)

Juli 1920. 5689

Statt Karten.

Luise Grimm
Franz Becker
Verlobte

Eberstadt b. D. Bad Homburg

18. Juli 1920. 5690

Statt Karten

Margarete Höch
Friedrich Kleemann
Verlobte

Bad Homburg Oberstedten

17. Juli 1920. 5674

Statt Karten

Käthe Mathay
Rudolf Fleisch
Verlobte

Dornholzhausen Homburg-Rirdorf

17. Juli 1920. 5679

Sonntag, den 18. Juli 1920, nach-
mittags 4 Uhr findet gegenüber dem
Gothischen Haus (Sedanwiese) eine

Waldversammlung

Statt. Redner: P. Harnisch, Frankfurt M.
Zu derselben ladet freundlichst ein
Christliche Versammlung
Bad Homburg. 5689

Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Frankfurt a. M. im Volksbildungsheim Eschenheimer Anlage 40/41.

Täglich geöffnet von 10—8 Uhr für Frauen und Männer.

Donnerstags nur für Frauen. 5680

Vertrag nachmittags und Sonntag vormittags finden
fachgemäße Erklärungen statt.

Eintrittspreis 1.50 Mk.

Eintrittspreis 1.50 Mk.



Montag, den 19. Juli 1920, pünktl. 8 1/2 Uhr im Konzertsaal des Kurhauses Bad Homburg v. d. Höhe Aussergewöhnlicher Künstlerabend

von
Anni Kalthoff Theinhardt

Konzertsängerin aus Wiesbaden,
sowie der Solisten vom Wiesbadener Landestheater
Prof. Franz Mannstädt, Klavier,
Prof. Oscar Brückner, Violoncello,
Selmar Victor, Violine.

Begleitung der Lieder: Ludwig Kalthoff.

Karten zu 12.—, 10.— und 8.— Mk inkl. Steuer
an der Kasse des Kurhauses. 5687

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöch-
sten Verordnung über die Polizeiverwaltung in
den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sep-
tember 1867 (G. S. S. 1529) und der §§ 143
und 144 des Gesetzes über die allgemeine Lan-
desverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter
Bezugnahme auf den § 57 der Wegepolizeiver-
ordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden
vom 7. November 1899 mit Zustimmung des
Magistrats für den Umfang der Stadtgemeinde
Bad Homburg folgende Polizeiverordnung er-
lassen:

§ 1.

Die Bestimmungen des § 47 Ziffer 3 der
Stroßpolizeiverordnung vom 22. März 1915
werden geändert, wie folgt:

Mit Ausnahme des den Bedürfnissen der
Anwohner des Meierfelds dienenden
Fuhrverkehrs ist das Befahren dieser Straße
für Fahrzeuge jeglicher Art verboten. Der
Fuhrverkehr aus bezw. nach der Stadt ist
um den Schloßgarten oder über die Fer-
dinandsanlage nach der Urfelderstraße bezw.
umgekehrt zu leiten.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer
Verkündung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1920.

Die Ortspolizeibehörde.

J. B.: Feigen.

Homburger Luft- und Sonnen-Bad

Dornholzhausen.

Auf dem Wege zur Saalburg

Angenehmer Aufenthalt. Schwimmgelände.

Geöffnet von 9—7 Uhr täglich. 5687 5682

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr auf der Kurhausterrasse

Bunter-Abend

Vorträge von

Fräulein Martha Bommer vom Landes-
theater, Wiesbaden und Herrn Richard
v. Schend v. Opernhaus, Frankfurt a. M.

Conferencier Herr Robert Grüning vom

Neuen Theater in Frankfurt a. M.

Konzert des Kurorchesters. 5678

Eintritt für Terrassen M. 2.—, Kurgarten M. 1.— zuzügl. Steuer

„HOTEL KAISERHOF“

(Steiners Weinstube).

Samstag, den 17. Juli, 7 Uhr

GARTENFEST

Schrammelmusik

Männerquartett Illumination

Spezialauschank: Pilsner Urquell.

(Tischbestellung erbeten). 5628

Athletenklub „Germania“ Bad Homburg

Sonntag, den 18. Juli, von nachmittags 4 Uhr

— ab in den Räumen des „Rassauer Hofes“ —

30 jähriges Stiftungs-Fest

verbunden mit Schaustemmen, Ringen und Tanz unter Mit-
wirkung des Meisterkämpfers von Nor. Deutschland u. Hessen

Friedemann

nachmittags 5 Uhr Schaustemmen, abends 9 Uhr

Große Ringkämpfe 5668

Sämtliche Tänze frei Der Vorstand.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse.

Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

S. Woehrel & Co., G. m. b. H.

Berlin-Dichterfelde, Postfach 504. 4900

! Frische Seefische!

Lebendsteife Blaufelchen
Heilbutt

im ganzen Fisch sowie im Anschnitt

Schellfisch Cabliau Rotzungen

Schollen neue Matjesheringe

Christian Pfaffenbach

Telefon 290.

Ausgabe der neuen Milkarten.

Die neuen Milkarten für Kinder und für
Berechtigte auf Grund ärztlicher Atteste werden
in nachstehender Reihenfolge gegen Vorlage der
noch laufenden Karten im Lebensmittelamt, Zim-
mer Nr. 1, ausgegeben:

a) für Kinder:

am Montag, den 19. Juli vorm. von 8—12 1/2 Uhr

für Personen mit den Anfangsbuchst. A—L.

am Montag, den 19. Juli nachm. von 2—5 Uhr

für Personen mit den Anfangsbuchst. M—Z.

b) für Kranke:

am Dienstag, den 20. Juli vorm. von 8—12 1/2 Uhr

für Berechtigte mit den Anfangsbuchst. A—L.

am Dienstag, den 20. Juli nachm. von 2—5 Uhr

für Berechtigte mit den Anfangsbuchst. M—Z.

Die Milkartenberechtigten im Stadtbezirk

Rirdorf (Kinder und Kranke) erhalten ihre Kar-
ten am Dienstag, den 20. Juli während der

Dienststunden im Bezirksvorsteheramt.

Es wird dringend ersucht, die vorstehenden

Ausgabetermine genau einzuhalten, um Stockun-
gen im Milchbezug zu vermeiden.

Bad Homburg v. d. H., den 16. Juli 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Heute eingetroffen und offeriere:

Ia Camembert

Stück Mk. 1.50.

Ia 80% Goudakäse Mk. 15.00

in ca. 7 Pfund-Laiben, das Pfd. Mk. 13.50

Ia Tafelöl per Liter Mk. 34.00

Ia Tafelöl 1/2 Liter-Flasche Mk. 28.00

Cornedbeef 2 Pfund-Dose

englisches Gewicht, Dose Mk. 22.00

Riesenlachsheringe Stück Mk. 1.60

Neue Salzgurken Stück 50—60 Pfg.

Homburger Kaufhaus

für Lebensmittel 5696

Georg Ullrich (vormals Nehren)

Telefon 1081 Luisenstrasse 83.

Zu kaufen gesucht

Villen,

Etagenhäuser,

Geschäftshäuser

Landgüter,

Landhäuser,

Baupläne.

Ferner suche ich

Hypothekengelder

auf la. Objekte an erst. Stelle

W. Schlanze,

5686 Immobilien-Büro,

Luisenstr. 44. Tel. 87 u. 782.

Kinder-

Klappwagen

möglichst hell, zu kaufen gesucht.

Offerten an 5675

Frau Dr. Kämmler,

Frankf. Landstraße 93.

Zweitüriger Kleiderschrank hell

nußbaum pol. innen Eiche,

Großer eleganter Standspiegel

nußbaum poliert,

Kleiner runder Tisch, poliert,

Großes Bild, Mahagonierahmen,

4 Stühle, hell Eiche,

Wandspinn, weiß, dreiteilig.

Gehäkelter Waschtisch,

zweijährige Modellampf-

maschine,

1/10 PS. gußeisern. Fundament,

alles gut erhalten,

zu verkaufen.

Friedrichsdorf,

5642a Saalburgstraße 10.

Kur-Lichtspiele
im kühlen Kur-Theater
Sonntag und Montag 8 1/4 Uhr,
bei trübem Wetter auch um 4 1/4 Uhr.
Sensations-Film!
Die Jagd nach dem Glück
symbolisches Schauspiel in 6 Akten, vorher
Naturaufnahmen.
Preise von 1.50—8.00 Mk. einschl. Steuer.
Am Mittwoch, den 21. Juli um 4 1/4 Uhr
Kindervorstellung. 5662

Wir laden Interessenten zu der am 19. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Gelände östlich des Personenbahnhofs stattfindenden:

öffentlichen Löschprobe

mit unserem

automatischen Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher „TOTAL“ ein.

Rheinische Handels & Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. Taunusstraße 1

Telefon Amt Hansa 2177—2178.

Geschäfts-Uebergabe.

Meiner verehrten Kundschaft und Freunden die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage mein seit über fünfzig Jahren betriebenes

Glaser-Geschäft

an Herrn **Karl Busch**, Glasermeister, Höhestrasse 28 übergeben habe. Für das mir seit langen Jahren bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich höflichst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Louis Scherer, Glasermeister.

Auf obige Bekanntmachung bezugnehmend teile ich ergebenst mit, dass ich das von Herrn **Louis Scherer** betriebene

Glaser-Geschäft

mit übernommen habe und bitte das Wohlwollen der geehrten Kundschaft auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Karl Busch, Glasermeister, Telefon 550.

Arbeitsnachweis für den Oberrheinstreife

sucht:

- 18 Zimmermädchen,
- 5 Hausmädchen,
- 8 Alleinmädchen,
- 4 Küchenmädchen,
- 1 Schweizer
- 1 Küfer für Holz,

ferner suchen Arbeit:

- 10 Bäcker f. Brot u. Zwieback,
- 6 Maurer,
- 6 Tischbinder,
- 12 Maschinenschlosser,
- 8 Bauschlosser,
- 8 Betriebschlosser,
- 6 Mechaniker,
- 3 Werkzeugmacher,
- 1 jüngerer Eisendreher,
- 4 Kraftfahrer,
- 8 Fuhrleute,
- 2 Pfisterer,
- 2 Kontoristinnen (Anlängerin) u. 1 perfekte Stenotypistin,
- 3 Kaufleute (Buchhaltung perfekt),
- 6 Kellner für Hotel u. Kaffee,
- 1 Lagerverwalter,
- 2 Spengler u. Installateure,
- 2 Schuhmacher,
- 2 Polsterer u. Tapezierer,
- 4 Heizer und Maschinisten,
- 2 Köchinnen, 5691
- 2 Obergärtner,
- 1 Köchin für größeres Betrieb,
- 1 Kontoristin jugdl. f. Hotel,
- 15 Arbeiter,
- 30 Hilfsarbeiter,
- 2 Friseur,
- 10 Fabrikarbeiterinnen,
- 2 Schuhmacherlehrlinge.

mehrere Monats- u. Stundenfrauen,

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben

Fräulein Philippine Fischer

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Wenzel für die trostreichen Worte sowie den Schwestern von der göttlichen Vorsehung für die liebevolle und aufopfernde Pflege unseren innigsten Dank.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. Juli 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Juter's
Bloz Gauerhoffbad
Einzelbad Mt. 10.—
Med. Drogerie
Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus.
5661

Suche
Mk. 10.000

als 2. Hypothek

Angebote unter D. 5663 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

!Achtung!

Kaufe von Obstbaumbeständen jedes Quantum von marktfähigem Obst jetzt reisend —

Früh: Birnen,

„ Äpfel,

„ Pfäumen,

„ Mirabellen,

und sonstige Sorten bei anständ.

Preisen und sofortiger Kasse.

5648 **J. Schudt**,

Waisenhausstraße 5.

Habe mehrere

Etagenhäuser

mit sofort bezug. 1. 10. 20. freibewend. 4—8 Zimm.-Wohnung.

zu verkaufen.

W. Schlanze,

Immobilien-Büro, 5687

Luisenstraße 44, Tel. 87 u. 782.

Junge Gänse

zu verkaufen.

5697 **J. Weis**,

Ziegelei Braun.

Eine Mandoline

zu verkaufen.

5658 **W. Bullmann**,

Glucksteinweg 34 II.

5000 Schreibmaschinen-Postkarten

ohne Firma,

5000 Geschäftsbogen,

Quartformat, ohne Firma,

ein Paar gelbe

Herrenmantelstiefel,

Größe 42, ein dunkler

Saffoanzug,

ein heller Anzug,

ein Strohhut, Gr. 54,

preiswert zu verkaufen.

5698 Promenade 49 IV.

Junger Hund

5688 (Dtsch. Schäferhund) abgegeben.

Kirdorf, Am Schwesternhaus 1.

Elegant. Korbwagen

gut erhalten, zu verkaufen.

5698 Luisenstraße 33 I.

1 schwarz. Damenjacket,

elektr. Lampen, Koffer u.

Bügeleisen zu verkaufen

5689 Promenade 14,

Gartenhaus.

Zu verkaufen:

Ein Pelzmantel, 2 Bilder,

1 Paar neue Halbschaffstiefel

Größe 42 und

2 Holzstoffer.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 5670

Einlegschweine

zu verkaufen.

5671 Gonsenheim,

Hauptstraße 30.

Zahlungsstockung

beseitigt die Kredit außergerichtl.

Siegfried Bent, Liebigstraße 58

Frankfurt a. M. Taunus 8587.

Ein gut möbl. Zimmer

vis à vis dem Kurhaus an best.

Herrn, zu vermieten.

Offerten unter E. 5688 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zimmer mit Pension

find. frei. „Villa Weisgerber“

5660 Castilhostraße 5.

Hermeta



„An allen empfindlichen Stellen verstärkt“
das ist das Geheimnis der

Hermeta-Strümpfe.

Hermeta-Seidenflor 33⁵⁰
schwarz, weiß, alle Farben,
prachvolle Qualität Paar

Hermeta-Tramaseide 75⁰⁰
schwarz, weiß, alle Farben,
prima reine Seide Paar

Die wundervolle Qualität der Hermeta-Strümpfe beruht darauf, daß bei liebevoller Arbeit edelste Garne verwendet werden.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

STRUMPFHAUS METZGER

Goethestrasse 21 Zeil 87.

Berlin: Leipzigerstr. 99 — Markgrafenstr. 30

(56625)

Hotel Schröder — Dornholzhausen
Sonntag, den 18. Juli findet

Große Tanzbelustigung

statt. Es ladet freundlichst ein

Peter Datz.

5678

Billige Lebensmittel

5684

Braune holl. Bohnen Pfd. 1.50

weisse Bohnen Pfd. 1.70

inl. Erbsen Pfd. 2.00

Linsen Pfd. 3.25

Haferflocken Pfd. 2.20

Haferbackmehl Pfd. 3.20

geschälte, gesp. Linsen Pfd. 2.60

la. Tafelreis Pfd. 5.10

prima Kaffee Pfd. 28.00

Kondens. gezuckerte

Büchsenvollmilch Dose 8.25

Düten bitte mitbringen.

5684

LIESEL SCHOLL

Bad Homburg u. Ludwigstr. 8

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-

liche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-

mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Marie Kehr

Gendarmen-Wachmeisters Witw.

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst

wurde.

Bad Homburg, den 17. Juli 1920.

J. H. d. tieftrauernden Hinterbliebenen:

Otto Rudolph u. Frau, Anna geb. Kehr.

Familien Berry und Schreier.

Die Beerdigung findet statt: am Montag den 19. Juli,

vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Neue Mauerstr. 11

5698